Das Leben im Rollstuhl

Autor(en): **Mäder, Margrit**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 11: **Seltsam an Krücken zu wandeln**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-155328

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

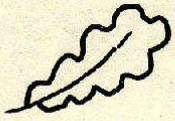
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es ist wichtig, dass man sich als behinderter bewusst ist, dass auch nichtsichtbarbehinderte sehr viele probleme haben, und man auch diese verstehen muss, bevor man verlangt, dass man selber verstanden wird.

Lisbeth Kundert



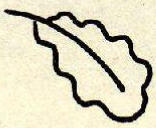
Das leben im rollstuhl

Im rollstuhl – seit 8 jahren mein unentbehrlicher begleiter – habe ich gelernt, bewusster, intensiver zu leben. Jeden tag geniesse ich so, wie er sich ergibt. Selbst den schwierigen und unangenehmen situationen versuche ich etwas positives abzugewinnen. – ALLES HAT EINE HELLE SEITE, MAN MUSS NUR REIBEN BIS ES GLÄNZT.

Ich schreibe gerne briefe, pflege kontakte und habe sogar mein kleines talent zum zeichnen wieder entdeckt. Damit möchte ich möglichst viel freude bereiten. Freude zu schenken ist bei mir gross geschrieben und macht mich richtig froh und dankbar gott gegenüber. Ich verfüge über reichlich viel zeit, zeit einem mitmenschen zuzuhören, der von sich erzählen möchte. Ich habe zeit, mich an den wundern der natur zu freuen, sie zu beobachten, etwa das werden einer blume, den tanz eines schmetterlings, das spiel der wolken, usw.

Auf fremde hilfe angewiesen, habe ich mich immer wieder in geduld, toleranz und rücksichtnahme zu üben, mit güte die hilfsbereitschaft, hie und da sogar die aufopferung meines mitmenschen, anzunehmen. Das gehört wohl zu meiner aufgabe. Darum bin ich auch glücklich und zufrieden mit gottes hilfe jeden tag neu zu meistern. Ich bin überzeugt, was ich an liebe und aufmerksamkeit empfangen darf, so viel darf ich mit meinem dasein auch verschenken. Sind wir behinderten nicht alle auch change für unsere mitmenschen?

Margrit Mäder



Seltsam an krücken zu wandeln (neblige gedankenfetzen)

"So seltsam ist das auch wieder nicht", bekomme ich oft zu hören. "Wir sind ja alle behindert, irgendwo, irgendwie. Wer entspricht schon dem schönheits-d ideal? Jeder hat lücken in seinen begabungen. Oder trägt schwer an seiner erziehung, deren tiefverwurzelte fehlhaltungen ihn behindern. Ihr körperbehinderten habt sogar noch einen vorteil: Euch sieht man's an, man kann sich's erklären und rücksicht nehmen."

Seltsam an krücken zu wandeln...
Denn ich bin zu all den vielen unsichtbaren knörzen noch behindert...

* * *